

BAUKULTUR ALS NEUES POLITIKFELD

Das bauliche Erbe ist unbestrittenermassen eine Quelle für zeitgenössische Architektur und Ingenieurbaukunst. Dies erklärt freilich nicht, weshalb die eidgenössische Kulturpolitik zwar Heimatschutz und Denkmalpflege fördert, nicht aber das aktuelle Baukulturschaffen. Um zeitgenössische Baukultur als neues Politikfeld zu befördern, lud der SIA am 24. September zu einem Sessionsanlass für National- und Ständeräte nach Bern ein.

In einer Umfrage des European Forum for Architectural Policies unter 33 europäischen Ländern erklärte die Schweiz 2011, keine Architekturpolitik entwickeln zu wollen. Mit dieser Haltung stand sie abseits neben fast allen anderen europäischen Nationen. Bereits vor der Jahrtausendwende verstärkten nördliche und westliche Länder wie Finnland, die Niederlande oder Frankreich ihre Aktivitäten, um die Qualität der gebauten Umwelt zu verbessern und die Sensibilität für den gestalteten Lebensraum in der breiten Bevölkerung zu erhöhen. Die mittleren, östlichen und südlichen Staaten Europas haben sich der Bewegung für mehr Baukultur in den letzten Jahren fast vollzählig angeschlossen.

In der eidgenössischen Kulturpolitik dagegen ist zeitgenössische Baukultur bis heute nicht angekommen, wie ein Blick auf das aktuelle Organigramm des Bundesamtes für Kultur belegt (vgl. <http://www.bak.admin.ch/org/index.html?lang=de>). Die Struktur des Amtes spiegelt eine grundsätzliche Trennung von Kulturerbe und Kulturschaffen. Unter



02 Hans-Georg Bächtold (links), Geschäftsführer SIA, und Stefan Cadosch (rechts), Präsident SIA im Gespräch mit Nationalrätin Jacqueline Badran und Ständerat Stefan Engler.

«Erbe» finden sich etwa Museen und Sammlungen sowie Heimatschutz und Denkmalpflege, unter «Schaffen» die Sparten Kunst, Design, Literatur, Tanz und Theater, Musik und Film. Zeitgenössische Architektur und Ingenieurbaukunst fehlen.

Der Zugriff auf Baukultur als Kulturerbe muss nach Meinung des SIA um eine Förderung von Baukultur als Kulturschaffen ergänzt werden, möglichst eingebettet in eine departementsübergreifende Gesamtstrategie zur Baukultur. Um die Notwendigkeit einer Förderung zeitgenössischer Baukultur zu verdeutlichen, lud der SIA am 24. September 2013 zu einem Sessionsanlass nach Bern ein. Es kamen neun linke und bürgerliche National- und Ständeräte: Jacqueline Badran (SP), Stefan Engler (CVP), Beat Flach (GLP), Rosmarie Quadranti (BDP), Louis Schelbert (GPS), Ursula Schneider Schüttel (SP), Silva Semadeni (PSS), Karl Vogler (CSP-OW) und Alec von Graffenried (GPS). Zu den Parlamentariern sprachen Stefan Cadosch, Präsident des SIA, Jürg Conzett, Bauingenieur und Kurator des Schweizer Pavillons zur Architekturbiennale Venedig 2010, und Claudia Schwalfenberg, Verantwortliche Baukultur des SIA.

TECHNIK, VERGANGENHEIT UND MASSSTAB

Als wichtigen Bezugspunkt zeitgenössischen Baukulturschaffens nannte Conzett die Technik. Das «tief sitzende Misstrauen gegenüber einer als ausschliesslich materialistisch empfundenen, durch Leistung und Kosten determinierten technischen Welt» enerviere ihn als Ingenieur zwar manchmal. Es führe aber

auch zu einer für die Schweiz «charakteristischen Verfeinerung der technischen Gestaltung» und bereichere das Landschafts- und Stadtbild. Ein wichtiges Qualitätsinstrument sei «ein noch gut funktionierendes Wettbewerbswesen, das jedoch von bürokratisierenden Massnahmen wie der Forderung nach Referenzen unterminiert» werde.

Conzett ging ausserdem dem Umgang mit dem Bestand als einem Betätigungsfeld zeitgenössischen Baukulturschaffens nach, dessen Bedeutung wächst. Das Verhältnis zum baulichen Erbe charakterisierte er als Mischung aus denkmalpflegerischen Aspekten und Neuschöpfung. Deshalb müsse die Politik auch innovative Planungsansätze fördern. Da die Kulturlandschaft ein Ganzes aus grossen, mittleren und kleineren Elementen bilde, sei dabei ein «Bewusstsein für Massstäbe» notwendig.

INNOVATION FÖRDERN

Auch SIA-Präsident Stefan Cadosch unterstrich, dass zeitgenössische Baukultur innovationsgetrieben und ein eigenständiger Kulturbereich ist: «Zeitgenössische Baukultur ist weder ein Teilbereich von Heimatschutz und Denkmalpflege noch von zeitgenössischer Kunst.» Zeitgenössische Baukultur müsse stärker gefördert und vermittelt werden. Sie müsse Teil der Kulturbotschaft 2016–2019 sein. Cadosch zitierte das Bundesamt für Kultur: «Kulturschaffende brauchen Auftritts- und Ausstellungsmöglichkeiten, ein interessantes Publikum und gute Rahmenbedingungen für die Entfaltung ihrer Talente.»

Claudia Schwalfenberg, Verantwortliche Baukultur SIA, claudia.schwalfenberg@sia.ch



01 Jürg Conzett. (Fotos: Manuel Friederich)